

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachgelassene: 20011.

Bezugs-gebühren vierteljährlich in Dresden bei postmöglicher Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 M., in den Vororten 3,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3,00 M. (ohne Befehlgeb.).
Wingeln-Preise. Die einseitige Seite (eins 8 Zeilen) 75 Pf., Belegblätter und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle.
Markstraße 38/40.

Druck u. Verlag von Siegfried & Reichardt in Dresden.

Kadbrud nur mit bestellter Zusendung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unerwünschte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.
Scheckverkehr.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft — Schlachthofring 7
Wettinerstraße 56, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Fortschritte an der siebenbürgischen Front

10 feindliche Flugzeuge an der Westfront abgeschossen. — Ein neuer Erfolg über die Russen. — Eine neue Heerde Balfours. Der englische Heereserfolg. — Französische Kriegsausgaben. — Radostawow über die Siegesgewißheit der Mittelmächte.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Klared Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegerstätigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich der Aisne brachte eine unserer Patrouillen aus der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zurück. Bei einem Nachangriff gelang es den Engländern nördlich von Courcellette, in geringer Breite in unseren vorbereiteten Graben einzudringen. Den Franzosen brachte Hinterkampf bei der Kirche von Sully-Sailly keine Vorteile, im übrigen scheiterten die dort auf breiter Front geführten Angriffe.

Der Südwestabschnitt der belgischen Aisne-Region zwischen hinter unserer Front sind mehrere neue Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen. Der ansehnliche militärische Schaden ist gering geblieben.

Im Mittellande und durch Westfront sind gestern wiederum 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Mit starken, neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Szobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich ab.

An der Karajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Polow. Radostawow ein und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Am Smotrec in den Karpaten hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus den gewonnenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden.

Westlich der Straße von Predeal auf Sinaia wurden mehrere verschänkte rumänische Linien im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.

An den Passstrahlen weiter westlich spielten sich mehrere kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns gewonnen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski

Mazedonische Front

Südlich von Korca haben sich Gefechte unserer Seitenabteilungen mit französischen Truppen entwickelt.

Im östlichen Teile der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Cerna wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Polow hat der Feind in die vordere Stellung einzudringen vermocht.

An der Strumafront lebte die Artilleriestätigkeit beiderseits des Bulfows-Sees auf.

Der Erste Generalquartiermeister: (W. T. B.) Lubendorff.

Die englischen Völkerrechts-Verletzungen.

Von Professor Dr. Paul Laband.

Ein von allen Kulturvölkern anerkanntes, über einstimmendes und gleiches Völkerrecht hat es hinsichtlich des Krieges, besonders des Seekrieges, vor dem Ausbruch des Weltkrieges nicht gegeben. Es beruht dies auf einer

Verständlichkeit der Anschauungen über den Begriff, das Wesen und den Zweck des Krieges. Seit dem 18. Jahrhundert und besonders seit den Freiheitskriegen kam die Anschauung zur Geltung, daß der Krieg ein Kampf unter Staaten sei, der beiderseits mit staatlichen Mitteln geführt werde und auf die Niederwerfung der organisierten Macht des feindlichen Staates gerichtet sei. Die friedliche Bevölkerung, die in der Regel an dem Ausbruch des Krieges nicht schuld ist und an der Kriegsführung selbst nicht teilnimmt, soll dagegen von den Leiden und Schäden, welche der Krieg ihr tatsächlich verursacht, möglichst verschont werden, soweit dies mit dem Wesen und Zweck des Krieges sich vereinigen lasse. Dieser humanen Auffassung entsprach eine Beschränkung der Mittel der Kriegsführung; das Leben, die Gesundheit und das Vermögen der Zivilbevölkerung sollten nicht vernichtet werden, soweit dies nicht eine unabwendbare Folge der notwendigen militärischen Kriegshandlungen ist. In Ansehung theoretischer Erörterungen und seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in internationalen Vereinbarungen wurde diesen Rücksichten in steigendem Maße Rechnung getragen. Man verfuhr durch Rechtsätze der Art und den Willen der Kriegsführung-Schranken zu setzen; man schuf ein Völkerrecht oder glaubte und versuchte wenigstens, es zu schaffen.

Im Gegensatz hierzu hielt aber England an dem alten Begriff des Krieges fest, nach welchem die Schädigung und womöglich die Vernichtung des feindlichen Volkes der Zweck des Krieges ist. Jeder Angehörige des feindlichen Volkes ist, wie in alter Zeit, der Feind Englands, der unschädlich gemacht werden muß; er kann nicht nur ausgewiesen werden, was für ihn in den meisten Fällen weitaus das Beste sein würde, sondern er kann interniert, in Gefangenenlager oder Gefängnisse gebracht, einer harten Behandlung unterworfen werden, und nur die Furcht vor Repressalien schützt ihn davor, daß er nicht getötet wird, wie der von der englischen Regierung gebilligte „Barcelona“-Nord und die beim Untergang von „U 41“ verübten Schändlichkeiten beweisen.

So wie er hinsichtlich seiner Person als Feind behandelt wird, so auch mit Rücksicht auf sein Vermögen. Niemand soll mit ihm Handel und Wandel treiben, ihm Zahlungen oder andere Leistungen machen; sein Vermögen wird beschlagnahmt und konfisziert, die ihm erteilten Patente werden für nichtig erklärt, seine Handelsniederlassungen und industriellen Betriebe werden geschlossen und aufgelöst, also zerstört, und selbst die Fährlichkeit, zur Geltendmachung seiner Rechte vor Gericht aufzutreten und einen Prozeß zu führen, wird ihm entzogen. Er steht außerhalb von Gesetz und Recht; er ist vogelfrei.

Zur Rechtfertigung eines Krieges sind auch nicht feindselige Handlungen des anderen Staates oder politische Zwistigkeiten mit seiner Regierung erforderlich. Es genügt, daß ein Volk durch seine Geisteskraft, seinen Fleiß, seine Industrie, seinen Handel, seine bewaffnete Macht usw. dem englischen Eigentum, der brutalen Ausbeutung und Tyrannei anderer Völker, der englischen Vandalen und Eroberungslust ein Hindernis bietet. Als Zweck des gegenwärtigen Krieges wurde von der englischen Regierung die Zerstörung des preussischen Militarismus bezeichnet, das heißt die Vernichtung der Widerstandskraft Deutschlands und der zu seiner Selbsterhaltung und Verteidigung dienenden Mittel. Ingleich sollten die Konfurrenzfähigkeit Deutschlands, seine wirtschaftliche Blüte, sein Handel und seine Industrie vernichtet werden.

Bei dieser Verächtlichkeit der Auffassung vom Wesen und Zweck des Krieges erscheint vieles vom Standpunkt Englands aus als erlaubt, was nach den bis zum Ausbruch des Weltkrieges herrschenden Anschauungen der anderen Kulturstaaten als verboten und als Bruch des Völkerrechts erschien. Dabin gehört der Aushungerungsrieg selbst, dessen Folgen viel weniger die feindliche Armee und Kriegsmarine als die friedliche Bevölkerung, Weiber, Kinder, Greise, Kranke und Dienstunfähige treffen. Das ganze Volk soll vernichtet werden; nicht nur die für die Kriegsführung erforderlichen oder dienlichen Gegenstände, sondern alle Lebensbedürfnisse sollen ihm entzogen werden. Damit im Zusammenhang stehen die völkerrechtswidrige Ausdehnung des Begriffs der Kontingente, die Erklärung eines Teiles des offenen Meeres als Kriegsschauplatz, die aktive Blockade, die heimliche Bewaffnung der Handelschiffe und ihre Verwendung zum Angriff gegen deutsche Kriegsschiffe, der Flottenbetrug und die Mißhandlung der kleinen, zum Widerstand gegen die englische Seemacht unfähigen neutralen Staaten, die ebenfalls mit Aushungerung, Blockade usw. bedroht werden, wenn sie sich nicht, der englischen Willkür fügen und zur Einkreisung Deutschlands mitwirken. Die Aushungerung war als Kampfmittel im Vorkriegsrecht bereits erprobt, in welchem viele Tausende von Frauen und Kindern einem qualvollen Hungertode preisgegeben wurden durch Lord Alcock, dessen selbst für einen Engländer unerhörte Brutalität ihn zum verpöhlten Manne in England machte.

Nach bei der englischen Auffassung vom Wesen und Zweck des Krieges behält immerhin die Möglichkeit, die Art der Kriegsführung mehr oder weniger den Anforderungen der Humanität und dem sogenannten Völkerrecht anzupassen. In dieser Hinsicht besteht ein Unterschied zwischen dem Landkrieg und dem Seekrieg. Am Landkrieg hatte England ein geringes Interesse. Infolge seiner insularen Lage und der Verteidigung seiner Küsten durch seine überlegende Seemacht war die Gefahr des Eindringens einer fremden Armee kaum beachtenswert.

Andererseits war auch ein Kontinentalkrieg bei der früher geringen Militärmacht Englands unwahrscheinlich. Es überließ daher den anderen Staaten, über den Landkrieg untereinander zu verhandeln, was sie wollten, trat auch gelegentlich diesen Vereinbarungen bei, deren praktische Anwendung für England kaum in Betracht kam und die es, wenn dies wider Erwarten doch einmal der Fall sein sollte, nicht zu befolgen entschlossen war, wie die Erfahrung gelehrt hat. Für den Seekrieg dagegen unterwarf sich England seiner Beschränkung seiner weitüberwiegenden Macht oder setzte sich in rücksichtsloser Weise über die älteren Vereinbarungen, die es ratifiziert hat, hinweg. Am 16. April 1864 über die Pariser Seerechtsdeklaration vom 16. April 1864, den Ausgangspunkt und die Grundlage aller neueren Vereinbarungen über den Seekrieg.

England ist hinsichtlich des Seekrieges auf dem Standpunkt längst veranwachsender Jahrhunderte festgeblieben, erkennt keine Beschränkung der Kampfmittel durch Verträge oder Abmachungen auf die Humanität an, und führt den Krieg nicht nur gegen die Angehörigen des feindlichen Staates, sondern auch gegen die Neutralen mit der gleichen Schonungslosigkeit. Für England gibt es ein Völkerrecht, durch welches es sich im Krieges abfinden mußte, aber dieses Völkerrecht ist nicht; was andere Völker als Verletzungen des Völkerrechts empfinden, sehen die Engländer als erlaubten Gebrauch ihrer überlegenden Macht zur See an.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 10. Novbr.

Mazedonische Front: Südlich des Prespa-Sees wies unsere Kavallerie den Angriff zweier feindlicher Kompanien ab. An der Front vom Prespa-See bis zur Mündung der Struma für uns günstige Patrouillen-Gefechte und das gewöhnliche Artilleriefeuer, besonders lebhaft im Cerna-Bogen, aber zeitweise unterbrochen. Unsere Artillerie rief durch wirksames Feuer mehrere Explosionen unter den von ihr beschossenen feindlichen Batterien hervor. Der Angriff feindlicher Infanterie bei den Dörfern Prachowa und Baraklidjuma wurde leicht abgewiesen. In der Nähe des Agallischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau an verschiedenen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Oesterreichisch-ungarische Monitore nahmen bei Giurgiuo zwei rumänische Schlepper, von denen einer mit 600 Tonnen Petroleum beladen war. Bei der Dobrudscha ist nichts Wesentliches zu melden. Bei der Cernavoda-Brücke zwang unsere Artillerie auf das linke Donauufer vorgeschobene feindliche Einheiten, sich gegen die Station Dunurea zurückzuziehen. An der Mündung des Schwarzen Meeres Ruhe. Aus der Aussage eines an unsere Küste getriebenen Russen, eines Heizers vom russischen Dreadnought „Imperatrice Marie“ geht mit Sicherheit hervor, daß dieser Dreadnought bei Sulina (Bouffia-Juch) infolge einer Minenexplosion zerstört worden ist. (W. T. B.)

Amtlicher Bericht des türkischen Generalstabs vom 10. Novbr.

An keiner Front ein wichtiges Ereignis. (W. T. B.)

Eine Heerde Balfours.

(Reuter-Meldung.) Beim Bankett in der Guildhall am Donnerstag hielt Balfour folgende Rede:

„Die Engländer und ihre Bundesgenossen haben die unbedingte Herrschaft auf der See. Vom britischen Standpunkt aus betrachtet weist diese Stellung aber einige Unzulänglichkeiten auf. Wenn der Handel des Feindes von der See vertrieben ist, können keine Schiffe mehr zu Preisen gemacht werden, und wenn die feindliche Flotte in der Nähe ihrer verhärteten Operationsbasen bleibt, können keine Siege errungen werden. Einige Kritiker denken deshalb, daß die englische Flotte zu einer passiven Rolle verurteilt sei. Das ist unrichtig. Sie hat eine viel schwierigere Aufgabe, als die bloße Verteidigung der Küsten. Sie hat für die Sicherheit der Verbindungslinien der Armeen über See zu sorgen, die an allen Punkten Europas kämpfen. Sie muß bei gutem und schlechtem Wetter die Blockade aufrecht erhalten, die die Hilfsquellen des Feindes verstopft. Ich kann versprechen, daß die Flotte, die auf der See ruhen, sowohl, was den Angriff, als was die Verteidigung betrifft, in Zukunft ebenso erfolgreich erfüllt werden, wie in der Vergangenheit. Aber ich will nicht versprechen, daß die Sorgfalt in der Wachsamkeit und Zusammenhaltung der Kampfmittel vorübergehende, all-

Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind an der Westfront wiederum 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

An der Karajowa drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Nowo-Rossolka ein und wickeln nachts fünfmalige heftige Gegenstände des Feindes ab.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden.

Weilich der Straße von Predeal auf Sinaia wurden mehrere verhasste rumänische Minen im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoffa now erklärte, der Krieg könne möglicherweise ohne eine Friedenskonferenz beendet werden.

Nach dem bulgarischen Generalkommandobericht ist das russische Linienschiff „Imperatrice Marie“ infolge einer Minenexplosion bestimmt gesunken.

Beim Baufest in der Londoner Guildhall hielt auch Balfour eine Rede.

Der Monatsdurchschnitt für die eigentlichen französischen Kriegsausgaben beträgt 2846 Millionen.

Durch den Balkanangriff wurden in der Nähe von Karental infolge eines Unfalles 18 Streckenarbeiterinnen getötet.

dinge vergebliche Angriffe unmöglich macht, wie den künftigen Kanariff im Kanal, der übrigens keinerlei militärisch oder maritim ins Gewicht fallende Ergebnisse hat. Ich glaube nicht, daß der Angriff wiederholt werden wird, da er die große Gefahr, die der Feind in einem solchen Falle laufen würde, nicht rechtfertigen würde. Derartige Überfälle haben mit dem großen Probleme der Heberzeugung der See nichts zu tun. Deutschland hat jetzt die Position aufgegeben, unsere Seeherrschaft durch eine Aktion der Flotte anzuerkennen. Es ist zu erbärmlichen, unüberleglichen Methoden übergegangen.

Balfour verlas sodann folgenden Auszug aus der deutschen Preisordnung, die am Tage vor der Kriegserklärung neu ausgearbeitet worden sei: „Beim Anhalten und Durchsuchen eines Schiffes unter neutraler Flagge muß der Kommandant soviel wie möglich zu vermeiden trachten, daß es den Kurs verändern muß. Er muß trachten, es so wenig wie möglich zu belästigen.“ Vor einigen Tagen wurde der norwegische Dampfer „May“ während eines heftigen Sturmes angegriffen und verlor. Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit, in die Boote zu gehen. Von einem dieser Boote hat man seitdem nichts gehört. Ein anderes hat die Küste erreicht, aber von zehn Anläufen waren zwei infolge der Anstrengungen gescheitert. Zwei gingen auf den Felsen zu Grunde. Eine ständige Aufsicht der Postämter, soviel wie möglich zu vermeiden, daß Schiffe aus dem Kurs gebracht werden (indem man sie verfehlt). Eine ständige Aufsicht der Postämter, so wenig wie möglich läßt zu fallen.

Edwards verlas Balfour Auszüge aus der Rede, die Baron Marshall auf einer der Haager Konferenzen gehalten hat. Der Konferenz lag die Frage vor, wie mit Minen zu verfahren sei. Die Briten erhoben Einspruch gegen die deutschen Methoden mit der Begründung, daß sie für die Neutralen hart sein würden. Der deutsche Vertreter sprach wie folgt: „Militärische Aktionen werden allein durch das Völkerrecht beherrscht. Daneben gibt es andere Faktoren, wie das Gewissen und Gerechtigkeitsgefühl (morale sense). Das Gefühl für die Pflichten, die durch die Grundzüge der Menschlichkeit auferlegt werden, werde der überliche Führer für das Verhalten der Seeleute sein und die wirksame Gewähr gegen einen Mißbrauch bieten. Die Offiziere der deutschen Flotte, ich verstehe es laut, werden die Pflichten, die das ungeschriebene Gesetz der Menschlichkeit und der Zivilisation auferlegt, immer genau erfüllen.“ (Weiterlekt.)

Was sollen wir von einer Nation sagen, die durch den Mund ihres außerordentlichen Vertreters diese Rede hält und schon zwei Jahre später Reden auf die „Lufthansa“ prägen läßt. (Hört, hört!) Wir alle wissen, was das heißt: Es bedeutet, daß die Deutschen zu dem wohlüberlegten Schritte gelangten, daß der beste Weg zum Erfolge der ist, Schreden einzuschleichen. Was für einem schwachen Neutralen, wie Norwegen, im letzten Monate tun, ist einfach eine Wiederholung dessen zur See, was sie in Belgien taten oder anderswo getan haben und überall tun werden, wo sie die Macht haben.“ (W. T. B.)

Man merkt den Ausführunen des englischen Marine-eminenziers die krassesten Bemühungen an, den schlechten Eindruck, den das Verhalten der englischen Flotte anfänglich der letzten deutschen Vorstöße in England gemacht hat, zu verdrängen. Er glaubt offenbar, dieses Ziel am besten durch eine Herabsetzung der Ehre der deutschen Seemacht und durch allgemeine Schwabungen Deutschlands erreichen zu können. Ein trauriges Zeugnis für den Minister und seine Anhängerschaft! Daß „Baratona“, „Mörder“, daß heute, die die schwere Schuld von „U. 41“ auf sich geladen haben, es noch wagen, von Menschlichkeit zu reden, ist nur ein Zeugnis dafür, daß englische Heuchelei keine Grenzen kennt. Das Märchen von der „Lufthansa“, „Wendatze“, das Balfour seinen Zuhörern wieder einmal zum besten gibt, ist so oft schon

widerlekt worden, daß sich nachher auch ein englischer Minister schämen müßte, es wieder aufzuführen.

Der Unterseeboot-Krieg.

Dem „Temps“ zufolge wurde der norwegische Kohlendampfer „Durian“ versenkt.

Zur Verletzung des Dampfers „Blommerdij“.

Der Postdampfer „Rondam“ der Holland-Amerika-Linie ist mit dem Kapitän, den Offizieren und Mannschaften des verletzten holländischen Dampfers „Blommerdij“ in Hoek van Holland angekommen. Der Kapitän und die Offiziere haben vor den an Bord des „Rondam“ gekommenen Marineoffizieren Erklärungen abgegeben.

Der englische Seerechts-.

Der „Times“ zufolge unterbreitete die Kommission zur Verkärung des britischen Seerechts der Regierung ihren Bericht. Die von der Kommission empfohlenen Maßnahmen werden erst veröffentlicht werden, wenn das Kriegsministerium sie gebilligt hat. — Die „Times“ glaubt, daß wahrscheinlich alle gelehrten Arbeiter in den Waffen- und Munitionsfabriken oder anderen wichtigen Werken in ihren Stellungen bleiben. Es sei anzunehmen, daß die halb- und nichtgelehrten Arbeiter unter einer gewissen Altersgrenze, die vermutlich auf 25 bis 26 Jahre festgelegt werden wird, sobald sie für den Kriegsdienst tauglich sind, unter die Waffen gerufen werden. (W. T. B.)

Gezielte Stimmung in Amerika.

„Morning Post“ meldet aus Washington, daß die lange Verabredung in der Befestigung des Endergebnisses der Präsidentenwahl die Bevölkerung in stark gereizte Stimmung versetzt. Seit 1876, als das Land durch die Parteikämpfe an den Rand des Bürgerkrieges gebracht und ein bewaffneter Zusammenstoß nur dadurch vermieden wurde, daß der Streit um die Präsidentenwahl einem außerordentlichen Ausschuss vorgelegt wurde, der aber dem demokratischen Kandidaten den Sieg gab, hat es eine derartige Erregung im Lande nicht gegeben. Heute sind nun die Demokraten Herren der Wahlmaschine. Beide Parteien werden einander deshalb Vorichtsmaßnahmen. In Kalifornien, wo die Stimmenzahl beinahe gleich ist, wurden die Wähler durch Polizei überwacht, um Verhinderung oder Einschüchterungen der Wähler zu verhindern. Von beiden Parteien wird der Wahlgang streng kontrolliert.

Die defekte Wahlurne.

Aus New York wird gemeldet: Das republikanische Nationalkomitee macht bekannt, daß wahrscheinlich eine neue Wahlung der Stimmen in den Staaten, in denen die Anzahl der Stimmen beider Kandidaten ungefähr gleich gewesen ist, stattfinden werde. Desgleichen wird eine neue Wahlung in den Staaten Kalifornien, Nord-Dakota, Minnesota, New-Mexiko und New-Dampshire vorgenommen werden. In Los Angeles, wo eine der Wahlurnen defekt war, wurden 2000 Stimmen von Dubious Willen gutschrieben, wodurch dieser in Kalifornien eine Mehrheit von 345 Stimmen erzielte.

Frankreichs Kriegsausgaben.

Dem „Temps“ zufolge enthalten die Budgetwörter für das erste Vierteljahr 1917 neben 85 Milliarden ordentlichen Ausgaben 90 Millionen außerordentlicher Ausgaben. Der Monatsdurchschnitt für die eigentlichen Kriegsausgaben beträgt 2846 Millionen. (W. T. B.)

Die Sprengung des Munitionslagers von Ceris.

Der Kriegsbereitschaftsminister der „Rein. Ze.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier im Westen: Unsere Vorgesetzten haben die Städte ihrer gewaltigen Munitionssprengung bei Ceris von neuem überflogen und fotografiert. Die Aufnahmen zeigen deutlich die ungeheure Wirkung der letzten Tat. Ueber ungefähr einen Quadratmeter dehnen sich die Spuren der furchtbaren Zerstörung feindlichen Kriegsmaterials und der dazu gehörigen Einrichtungen von Lager und Transport aus.

Zerstörung einer französischen Munitionsfabrik.

Dem „Temps“ zufolge wurde die Patronenfabrik Sevres durch eine Explosion vollkommen zerstört.

Die Ausrüstung des Jahres 1918 in Frankreich.

„Temps“ zufolge hat der radikale Abgeordnete Abel Veru, Berichterstatter für die Regierungsvorlage betreffend die Ausrüstung des Jahres 1918, in einer gemeinsamen Sitzung der vier großen parlamentarischen Kommissionen beantragt, die Vorlage bis auf weiteres zu vertagen. Die Begründung des Antrages ist von der Zensur gestrichen worden.

Ein holländischer Dampfer nach Jeebrügge aufgebracht.

Aus Vlissingen wird vom 10. November gemeldet: Der heute früh aus Vlissingen ausgefahrne Dampfer „Konink Regentes“ ist nach Jeebrügge aufgebracht worden. Die Aufbringung erfolgte ungefähr um 11 Uhr, zu welcher Zeit der Dampfer sich dicht beim Noordinderleuchtschiffe befand haben dürfte. Der Dampfer kann etwa um 3 1/2 Uhr in Jeebrügge sein. An Bord befinden sich 23 Fahrgäste, darunter 19 englischer Nationalität, unter diesen zwei Kriegsgefangene aus Groningen und acht Internierte aus Rußland. Es waren 25 Belgier, zwei Italiener, sowie der englische, belgische und amerikanische Kurier an Bord. (W. T. B.)

Der Sieg der Brandenburger bei Stobowa.



Der Sieg bei Stobowa, der neben bedeutenden blutigen Opfern des Feindes diesem 40 Offiziere und 3980 Mann gefolgt hat, ist in unmittelbarer Nähe von Baranowitsch erfolgt worden, auf dem schmalen Landstreifen, der sich zwischen den Quellen der Serwisch und Schara befindet. Es ist das dieselbe Gegend, die uns von den Namen Gorbischtsche und Kraschin bekannt ist. Unser Kartenbild veranschaulicht die Lage des Ortes des näheren. (W. T. B.)

Feindliche Kriegsberichte.

Die englische Admiralität.

teilt mit, daß am frühen Morgen ein Angriff auf den Hafen und die Unterseebootsflotte von Tenebe und Jeebrügge durch ein Geschwader von Wasserflugzeugen unternommen wurde. Es wurden Bomben von einem großen Gefahrgewicht abgeworfen. Das Ergebnis sei befriedigend. (W. T. B.)

Rumänischer Seerechtsbericht vom 10. November.

Nord- und Nordwestfront: An der Molbaugrenze und bis Predeal ist die Lage unverändert. Im Probosale sehr heftige Kämpfe, besonders auf dem linken Flügel. In der Gegend von Tragostawle Artilleriekampf. Der Kampf geht in der Gegend des Mt weiter. Im Jutale und bei Orsova ist die Lage unverändert. — Südfront: An der Donau Artilleriekampf. Ein Monitor und zwei Nachboote des Feindes, die sich der Sturgulbrücke näherten, wurden durch Artilleriefeuer gezwungen, sich zurückzuziehen. — In der Dobrußa nichts Neues. (W. T. B.)

Italienischer Seerechtsbericht vom 10. November.

Während schlechtes Wetter behinderte die Artillerietätigkeit. Die Infanterietätigkeit gab Anlaß zu kleinen Gefechten im (Gomessa-Redro)-Lale, im Abschnitt der Cima di Capole (Gomessa) und am Oberlauf des Chiaro (Garnien). Im Nordabschnitt des Carso berichtigen wir beim Vorwärtigen einige Stellen der Front und machten an 80 Gefangene. General Cadorna. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Radoffa now über die Siegesgewißheit der Mittelmächte.

Sofia, 11. Nov. Dem „Utro“ zufolge äußerte sich der Ministerpräsident Radoffa now gestern in einer veranlaßten Versammlung der Abgeordneten der Regierungspartei u. a. folgendermaßen: Die allgemeine strategische Lage ist sehr befriedigend. Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen entwickeln sich derart, daß fortan entscheidende Wendungen zugunsten der Entente als ausgeschlossen gelten können. Die Mittelmächte sind ohne einen Friedenskonferenz beendet werden. (W. T. B.)

Eine polnische Dankesfundgebung.

Warschau, 11. Nov. Die Herren M. v. Kempki und J. Schielewski als Vertreter der Liga der polnischen Staatlichkeit haben am 5. November an den Generalgouverneur folgende Depesche übergeben mit der Bitte, sie durch den Herrn Reichskanzler an Se. Majestät den Deutschen Kaiser zu überweisen: Erfüllt von dem Eindruck des heutigen Ereignisses, bitten wir Eure Ex-

Dresdner Nachrichten

Sonntag, 12. Nov. 1916 Nr. 314

Sinfoniekonzert im Königl. Opernhaus.

Reihe A, 2; am 10. November.

Ein moderner Abend! Für so etwas scheint aber das Stammpublikum unserer Opernhauskonzerte nicht besonders viel Interesse zu haben, wie die sehr merkwürdigen Tuden in der Besetzung des Hauses vermuten lassen. Auch der Beifall klang durchweg recht mäßig und höflich; nur das persönliche Erfinden des Komponisten Franz Schreker nach der Uraufführung seines „Vorstellung zu einem Drama“ belebte für einen Augenblick die laue Stimmung. Die Bekanntheit mit diesem Werk bedeutete für mich den Hauptdruck des Abends. Es handelt sich dabei, wenn ich nicht irre, um den sinfonischen Prolog zu Schrekers vom Frankfurter Opernhaus vorbereitete Musikdrama „Die Gezeichneten“. Ich meine aber, daß man zum Verständnis und Genießen dieses „Vorstellung“ solche begriffliche Beziehungen nicht braucht, nicht einmal die im Programmhub mitgeteilten knappen Andeutungen des Komponisten von der Liebestragödie des Mikhaelsteten, die die Anregung zu dem Tonbild gab. Die in weltanschaulichen, aber doch übersichtlichen Linien gehaltene Musik spricht für sich als ein großes Lied der Leidenschaft, ein Sang von leidvollem Sehnen und jauchendem Genießen, von wilden Seelenkämpfen und verklärtem Seelenfrieden als endlichem Siegespreis. Das lösende Spiegelbild, das Schreker von dieser Leidenschaftstragödie entworfen hat, übt seinen Zauber durch die herausgehende orchestrierte Farbenpracht, in die es gekleidet erscheint. Die Tongedanken an sich entbehren nicht der Charakteristik, erheben sich mit einigen Zirkeln sogar zu gewisser Eindringlichkeit; aber Träger des Eindruckes ist letzten Endes nicht das „Was“, sondern das „Wie“. Und wenn bei diesem „Wie“ Schreker auch nicht als Führer, sondern nur als Gefolgsmann — Richard Straußens nämlich — wirkt, so beschwört doch die Gut seiner instrumentalen Palette Stimmungen, deren Wahn man sich nicht entziehen kann. In gleich weicherer Weise erscheint das moderne Klavierorchester nur in wenig modernen Partituren gehandhabt. Das große Geheimnis ist dabei das, daß das Aufgebot aller Mittel nie als gewachter Selbstwack empfunden wird, sondern sich gleichsam als selbstverständliche Notwendigkeit aus dem musikalischen Gesamtteil ergibt. Und gerade in diesem

Sinne weiß ich unter den Arbeiten der Jüngeren diesem Wert Schrekers wenig an die Seite zu stellen. Eine die äußere Wirkung beeinträchtigende Schwäche liegt darin, daß es bei fortwährendem Schöpfen aus dem Vollen zu keiner rechten Steigerung kommt; doch ist das bis zu einem gewissen Grade im „Stoff“ begründet. Ganz anders war die Aufführung, und wenn schon Kuppischbach und sein Orchester für den ganzen Abend wärmere Anerkennung verdienten, so hatte doch der Komponist sehr recht, gerade nach dieser Vortragnummer dem Kapellmeister sein gehörendes Teil am Beifall zu gönnen.

Sinfoniekonzert 2!

Welch ein harmloser gab sich die andere Neuheit des Abends, drei „Frühlingsbilder“ genannte Orchesterstücke von Ewald Straesser. Der Komponist gilt im allgemeinen als ein Sprößling der Brahms'schen Richtung; in den „Frühlingsbildern“ aber huldigt er gemähigt modernen programmativen Tendenzen. Was dabei herauskommt, ist gut klingende, nicht in die Tiefe gehende, aber sehr angenehm unterhaltende Musik, der namentlich einprägsame lyrische Gedanken unterlaufen, die in einzelnen Augenblicken auch mit grellerem Orchestererfolg liebäugelt, im allgemeinen sich aber sehr wohlergehen gibt; kurz, die man mit Wohlgefallen anhört, ohne sich davon in günstigem oder ungünstigem Sinne irgendwie stärker berührt zu fühlen. Im technischen Sinne hört bei sonst sehr geschickter Arbeit der namentlich im ersten Satz merkwürdige Manoeel an innerem Ruh.

Als abschließendes Hauptstück des Abends erklang dann Richard Straußens „Eldeneben“ in einer kraftvoll klaren Webergabe. Ich habe für dieses Werk nie in gleichem Maße Schwärmen können, wie für die anderen Tondichtungen aus des Meisters Reifzeit; denn selbst wenn man die reinliche Selbstberäucherungsabsicht dabei nicht merken und sich dadurch nicht verstimmen lassen will, bleibt doch die Tatsache störend, daß Strauß hier die rechten Ausmaße verloren hat. Der endlich gedehnte Schluß, der breitgetretene Bassatmosphäre, die ermüdenden Kapriolen der „Gefährten“, mit denen nicht einmal Havemanns Bioline so recht zu veröhnen wußte, bedeuten für mich kein bittere Vermutstropfen in dem Becher der Freude über das viele Schwungvolle und Schöne, das natürlich auch diese Schöpfung Meister Richards II. immer wieder bietet.

Dr. Eugen Schmitz

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus: Auf königlichen Befehl findet am 15. November, abends 8 Uhr, anlässlich des Landesauschusses zur Versorgung der sächsischen Truppen mit Veschoff eine Vorstellung statt, der Seine Majestät der König, sowie die Prinzessinnen Herrschaften beiwohnen. Zur Aufführung gelangt die sächsische Oper von Brandis-Baus „Die Schneider von Schönau“. Schriftliche und telefonische Befehlungen nehmen schon jetzt die Dresdner Veshalle, Waisenhausstraße 9, 1. (Fernruf 20186), der Invalidentank, Königs-Johann-Straße 8 (Fernruf 18705) und die Opernkapelle entgegen. Es gelten die gewöhnlichen Eintrittspreise.

* Mitteilung des Albert-Theaters. Als nächste Klavier-Vorstellung geht am 25. November „Rathan der Belle“ von Pelling unter der Regie Direktor Vichos in Scene.

* Rita Sacchetto tanzt jetzt nicht nur Chopin, Rubinstein und Grieg, sie tanzt auch Schiller, Goethe, Müdert und Deime. Nicht so allein, das eine Stelle der Dichtung zur allgemeinen Kennzeichnung dient. Der Inhalt selbst wird bei erzählenden Sachen als Tana-Pantomime zur Darstellung gebracht. So sah man gestern abend im Künstlerhaus „Das Veilchen“, „Riglon“, „Der Gott und die Bajadere“ von Goethe, „Amor, Venus und Zephr“ von Müdert und den „Mira“ von Deime. Wo zu diesen Gedichten musikalische Einleitungen vorhanden sind, wie von Mozart, Thomas und Rubinstein, wurden sie benutzt. Wo sie fehlen und der Erweiterung bedürften, mit Weidich und Geshmad durch Klies und Neues ersetzt. Stellt man weiterhin fest, daß die so entstandenen Tanz-Handlungen mitunter geistreiche, immer aber charakteristische und anmutige Gebilde waren, aus denen die Schönheit antiker Bildwerke und der seltsame Zauber semitischer und indischer Kultur ausleuchtete, daß sie durch die Mischung dreier Meister-Gelehrterinnen von Rita Sacchetto an jugendlichem Reiz und heiliger Mannigfaltigkeit gewannen und daß phantastische Gewänder und sinnvolle Beleuchtung einen Reiz von Licht und Farbe darüber ausstrahlte, so erkant man, daß die berühmte Tänzerin den Dresdenern diesmal anders kam, als im vergangenen Winter, wo sie recht ungeliebliche Gefühle auslöste. Ob freilich eine so echt deutsche Dergens-

zelen, unseren Dank entgegenzunehmen für die Vorkriegszeit, die Sie auf Befehl des Deutschen Kaisers mitgeteilt haben, und bitten Ihre Erziehung, dem Deutschen Kaiser den Ausdruck unserer Dankbarkeit auszusprechen zu wollen. Wir leben in dem Manuskript die Garantie für die Erfüllung unserer besten nationalen Wünsche. Wir erkennen das Vertrauen, das uns die verbündeten Monarchen hierdurch bewiesen, und erwidern es mit gleichem Vertrauen. Wir glauben und hoffen zuversichtlich auf die Erfüllung des in dem Manuskript Verheißenen und sind entschlossen, selbst Gut und Blut einzusetzen, damit das Königreich Polen als Mitglied von Mitteleuropa neben seinen Vorgesetzten sich zum selbständigen und starken Staate entwickle. Eiga der polnischen Staatlichkeit. W. v. Kempfl. 3. Chmielowski. (W. T. B.)

Ein Neustadt zur Errichtung des Königreichs Polen.
Budapest, 11. Nov. Anlässlich der Proklamation des Königreichs Polen fand im Kreis Kommando ein Festmahl statt, zu dem Vertreter der Weisheit, des polnischen Hilfskorps, des Zentralkomitees, sowie die Vorgesetzten dieses Komitees geladen waren. Im Verlaufe des Abends brachte der Kreiskommandant einen Trinkspruch auf das neuerrichtete freie, selbständige Polen aus, worauf der Vizepräsident Stekl auf Österreich-Ungarn einen Trinkspruch ausbrachte. (W. T. B.)

Ein bulgarischer Demokrat über das Königreich Polen.
Sofia, 11. Nov. Der demokratische Führer und Vertreter der Dobranje Wadschawrow ist in der Zeitung „Lito“ folgende Äußerungen: Die Schaffung des Königreichs Polen ist der bisherige Slavofreundlichkeit und dem Pan-Slavismus ein Ende, die auf den Anspruch Russlands sich gründeten, die verschiedenen slavischen Stämme für seine Art und seine Interessen zu beschützen. Polen tritt als neuer selbständiger Staat unter den slavischen Völkern auf. In Europa herrscht die Legende von dem Schutze der kleinen Nationen durch die Entente, die bisher vier kleine Staaten zugrunde richtete. Es schwindet auch die Verleumdung, daß Deutschland für die Unterjochung der Völker kämpfe, da es jetzt im Verein mit Österreich-Ungarn als Sieger den geknechteten Polen Freiheit und ein selbständiges Königreich schenkt. Die Schaffung Polens stellt den größten diplomatischen Sieg des Vierbundes über die Entente dar, diesen Feind der kleinen Nationen. Es lebe das selbständige Königreich Polen. (W. T. B.)

Unser Unterseeboot-Krieg.
London, 11. Nov. London meldet: Es wird berichtet, daß der englische Dampfer „Yogota“ gesunken ist. (W. T. B.)

Der Zweck der Aquitischen Rede.
Amsterdam, 11. Nov. Aus den vom Neuterischen Bureau hierher telegraphierten liberalen Blätterstimmen über die Rede Aquitins geht klar hervor, daß sie hauptsächlich auf die Neutralität und vor allem auf Mexiko gerichtet war. „Daily Chronicle“ schreibt: Wer die amerikanischen Blätter liest, der weiß, wie genau der Premierminister den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Die Deutschen bemühen sich mit Vorliebe das Schreckbild von der Tränne der Alliierten über den Handel. Es ist unrichtig, darauf hinzuweisen, wie diese deutsche Propaganda durch Reden in England, die von Lord Curzon und seinen Freunden in der Debatte über Ägypten gehalten, gefördert wird. Es wäre zu wünschen, daß die Meinung des Planes, der den Alliierten durch die deutsche Propaganda ausgetrieben wird, in der ganzen neutralen Welt zur Kenntnis genommen würde. — „Daily News“ schreibt, in Amerika sei die deutsche Behauptung, die Alliierten würden sich nach dem Kriege gegen den Handel der Neutralen wenden, das Hauptargument der republikanischen Partei bei der Präsidentenwahl gewesen. Man dürfe hoffen, daß Aquitins nachdrückliche Erklärung das durch die deutsche Propaganda in den neutralen Ländern angerichtete Unheil beizubringen werde. (W. T. B.)

Der englisch-holländische Handel.
London, 11. Nov. Das Neuterische Bureau meldet, daß zwischen der britischen Regierung und dem landwirtschaftlichen Ausschuss der Niederlande, als dessen Vorsitzender Dr. Einthorst Doman zeichnet, ein Handelsvertrag abgeschlossen wurde. Dieses Abkommen, das vor wenigen Tagen in London unterzeichnet worden sei, sichere Großbritannien regelmäßige betragsmäßig erhöhte Einfuhren niederländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Es sei zu hoffen, daß der niederländisch-großbritannienische Handel als Folge des Abkommens zum mindesten auf die frühere Höhe gebracht werde. (W. T. B.)

Die Schweiz und der Bierverband.
Bern, 11. Nov. Die „Berne Tagblatt“ faßt zu dem neuen Bierverbandsnote u. a.: Wäre die Sache nicht so bitter ernst, so würde man versucht sein, von einem Nahrungsspiel zu reden. Alle Bezirke sind ihres Inhalts entleert. Man wird sich auch über den neuesten Versuch der Entente nicht wundern, die sich die Rechtsfertigung ihrer geradezu lächerlichen Forderungen in eine ebenso gallante Form zu gießen sucht, wie sie seinerzeit die schweizerischen Unterhändler nach Hause schickte und hinterher noch Dank dafür beanspruchte. (W. T. B.)

Der rumänische Armeechef General Dragalina †.
Bern, 11. Nov. Der „Tempo“ meldet aus Bukarest: General Dragalina, der unlängst zum Befehlshaber einer rumänischen Armee ernannt worden war, ist verunmündet und seinen Verletzungen erlegen. (W. T. B.)

lache, wie „Das Weissen“ von Goethe und Mozart es verlangt, daß der Schmerz des armen Geschöpfes durch die rauschende Wollust einer heraldischen Fokette zu blauweißem Traustunde münden in die Breite gezogen wird, muß Sade des persönlichen Empfindens bleiben. Jedenfalls boten Vore Sello als Weissen und Rita Sachetto als Schererin eine ganz hervorragende Leistung. Vore Sello verkörperte auch recht gelungen Schumanns „Rückenschmerzen“, während als eigentliche Tanzkünstlerin die außerordentlich geschmeidige, jugendlich beschwingte Anita Verber im Vordergrund stand, ohne indessen die wundervolle Leistung ihrer Lehrerin als Amor in dem rührenden Gedicht zu erreichen. Edith Scheller bietet darstellerisch ihr Bestes. Ihr „Robold“ nach Krieg spukte recht glaubhaft auf der Bühne herum. Hätte in Mignon ein ernst zu nehmender Partner auf den Brettern gestanden, wären ein paar Einzelstücker, die nur Nebenwert besäßen, wegzulassen, und hätte die Umstellung einiger Nummern nicht eine gewisse Unruhe in die Vortragsthe gebracht, man könnte von einer Darbietung reden, die echt künstlerische Gedanken geschlossen und hochwertig verkörperte. Eine Ehrendiplom für sich war die Fülle der Bewunderer.

† K. Chemnitz Stadttheater. Aus Chemnitz wird uns geschrieben: Während sich die Operntalente der Vereinigten Chemnitzer Stadttheater auf dem Wege nach Biele befinden, um unsere Truppen mit den Aufführungen des „Tannhäusers“ und des „Allergnaden Holländers“ zu erfreuen, führte das Chemnitzer Schauspielpersonal inzwischen als Festvorstellung zur Feier von Schillers Geburtstag den ungeheuerlichen „Don Carlos“ an zwei Abenden auf. Den Geheimgat Ludwig Barnay als Ehrengraf in Szene setzte. Die „Don Carlos“-Dichtung fand in der ungeschicklichen Form (der erste Abend schloß mit der großen Audienzsaene, während der zweite Abend mit der Audienz des Marquis von Vosa begann) durch die vorzügliche Darstellung und nicht zuletzt durch die meisterhafte Inszenierung bei dem ausverkauften Hause großen Beifall. Karl Weinig war ein prächtiger, von jugendlichem Feuer durchglühter Carlos, dem Dr. Manning als Philipp II. eine seiner besten Leistungen hier gegenüberstellte. Geheimgat Barnay wurde im Verein mit den Partnern immer und immer wieder gerufen.

† Von der Leipziger Universität. Die juristische Fakultät der Universität Leipzig hat den Regierungsrat Dr. jur.

Die Ablehnung der Wehrpflicht in Australien.
Melbourne, 10. Nov. (Neuer.) Der Bundespremierminister Hughes betonte in einer Rede, daß bei 2 1/2 Millionen wahlberechtigter Personen die Mehrheit gegen die Dienstpflicht nur 60 000 betragen habe. Dieses Abstimmungsresultat demträgt die Australiens Wehrpflichtigen gegenüber dem Reiche während des Krieges nicht. Es müßte hingenommen werden, obwohl es im Lager der Feinde Freude erregt habe. Pflicht der Regierung sei es, den Krieg energisch fortzusetzen. Die Regierung werde die Politik durchzuführen, für die sie gewählt wurde. (W. T. B.)

Vertikales und Gächliches.

Dresden, 11. November.

— Ihre Abnial. Dobeiten der Frau und die Frau Prinzessin Johann Georg besuchten gestern nachmittags die Verwundeten in der Klinik des Herrn Hofrates Dr. Doenel, Hospitalstraße.

— Die nächste Unterverteilung findet nächsten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag statt. Die angemeldeten Karten werden mit je 1/2 Pfund Butter beliefert, die angemeldeten Bezugskarte dagegen je zur Hälfte mit Butter und Margarine. Wie wir erfahren, ist die zur Verteilung benötigte Butter heute, Sonnabend, noch nicht voll bei der Butter- und Fettverteilungsgesellschaft eingegangen. Es ist daher möglich, daß das eine oder andere Kleinhandelsgeschäft am Dienstag noch nicht hat beliefert werden können, zumal die für das Verteilen und Verteilen der Butter in der Stadt benötigten zahlreichen Hilfskräfte an dem dazwischenliegenden Sonntag nur teilweise zu erlangen sind. Das Publikum wird abeten, diesem Umstand Rechnung zu tragen und erforderlichenfalls Geduld zu üben.

— Höchstpreis für Weizenmehl. Der Höchstpreis im Kleinhandel für Weizenmehl ist, wie gemeldet, vom 15. November ab allgemein auf 28 Pfg. für das Pfund festgesetzt worden. Dieser Preis war bisher bereits für den mit Vermittlung der Reichsgerichtliche hergestellten Weizenmehl; er soll jetzt allgemein auch für den auf andere Weise in den Verkehr gebrachten Weizenmehl gelten. Die Höchstpreisfestsetzung soll auch der muckertischen Bevölkerung sogenannter verkehrsfreier, insbesondere angelegentlich aus nicht beschlagnahmten Weizenmehl hergestellten Weizenmehl entgegenstehen. Um Mißverständnissen zu begegnen, sei noch bemerkt, daß die vertraglichen Abmachungen zwischen der Reichsgerichtliche und der Griechenzentrale bzw. den zu dieser gehörigen Mühlen über die vom Erzeuger und vom Großhandel innezuhaltenen niedrigeren Preise durch die neue Bekanntmachung nicht berührt werden.

— Verkauf der Schlachtabschlüsse (sog. Stückeneu) in den städtischen Fleischverkaufsstellen. Zur Erzielung einer möglichst gleichmäßigen Verteilung der Schlachtabschlüsse und zur Verhütung unliebsamer vorzeitiger Ansammlungen vor den Verkaufsstellen werden vom Rate die bisherigen Verkaufsbestimmungen von dem Zeitpunkt der Verteilung der neuen Ausweisarten, d. i. vom 19. November ab, durch folgende Vorschriften ersetzt. Der Verkauf der Schlachtabschlüsse (sog. Stückeneu) findet in den städtischen Fleischverkaufsstellen nur an Inhaber von Ausweisarten statt. Diese werden lediglich in den Wohlfahrtspolizei-Inspektionen, und zwar vom 13. bis 17. November 1918 an auf Ansuchen und gegen Vorlegung des Einwohnermeldebüchleins und des letzten Staatseinkommensteuerzettels nur für in Dresden wohnhafte Familien ausgestellt, deren Haushaltsvorstände ein steuerpflichtiges Jahreseinkommen bis zu 1000 Mark haben, ein steuerpflichtiges Einkommen von 1000 bis 3100 Mark und mehr als zwei minderjährige Kinder zu beschäftigen haben. Alles Nähere ist aus dem Ausdruck auf den Ausweisen ersichtlich.

— Preiserhöhung für Druckladen. Die Buchdruckereien können die von ihnen herzustellenden Arbeiten wegen gesteigerter Herstellungskosten nicht mehr zu den bisherigen Preisen liefern. Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins und die Prinzipals-Kreisvertreter der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker weisen in einem Schreiben an den Reichsrat der Druckauftraggeber verbreiteten Mischreiben auf die Tatsache hin, daß das Buchdruckgewerbe unter den Folgen des Krieges besonders schwer zu leiden hat und bereits weit über tausend Betriebe haben geschlossen werden müssen. Bei der Erhöhung der Druckladepreise handelt es sich nicht etwa um sogenannte Kriegspreise, wie sie vielfach unter Ausnutzung der gegenwärtigen Lage zur Erzielung höherer Gewinne gefordert werden, sondern nur um die Bewilligung der Aufschläge, die dem für die gesamte wirtschaftliche und geistige Betätigung des deutschen Volkes gleich wichtigen Buchdruckgewerbe das Durchhalten ermöglichen sollen. Es verdient deshalb von allen Druckauftraggebern, Behörden wie privaten, anerkannt zu werden, daß sich die Buchdruckermeister bei ihren Mehrforderungen auch diesmal wieder auf das unbedingt Notwendige beschränkt haben.

— Anschläge an das städtische Kabelnetz. Während der kurzen Tage sollen Unterbrechungen in der Stromzuführung möglichst vermieden werden. Anschläge an das städtische Kabelnetz können deshalb in nächster Zeit, soweit

Wiltbalt Apeit aus Löbau i. E. als Privatdozent für deutsches und sächsisches Verwaltungsrecht auslassen.

† Der Sprachforscher und Kulturhistoriker Hermann Bannhofer ist in München im Alter von 75 Jahren gestorben. In Karau in der Schweiz 1841 geboren, studierte er in seiner Heimat und an Berlin indogermanische Sprachwissenschaft. Dann wirkte er an der Universität Oxford als Hilfsarbeiter des Orientalisten Max Müller. In die Schweiz zurückgekehrt, wurde er Privatdozent und Professor an der Universität Zürich. Auf dem Gebiete der indischen Altertumskunde, sowie der Sagenforschung seiner Heimat hat sich der erfahrene vielseitige Gelehrte, der ferner Ostindien, Turkland und andere Länder des fernsten Ostens wiederholt bereist, sehr verdient gemacht. In dem Bande „Kulturwandel und Völkerverkehr“ (1891) hat er eine Reihe seiner besten kulturgeschichtlichen Aufsätze zusammengestellt.

† Paul Lindau schreibt an seinen Erinnerungen, von denen demnächst der erste Band erscheinen wird, in dem seine Anwesenheit, seine Erlebnisse in Paris und als Redakteur deutscher Zeitungen geschildert werden.

† Die Vollendung von Theodor Lindners „Weltgeschichte“. Theodor Lindner, der hervorragende Hallenser Historiker, bringt jetzt eine „Weltgeschichte seit der Völkerwanderung“ mit dem 9. Bande zum Abschluß. Dieser, der die Zeit bis zum 15. Jahrhundert umfaßt, ist der erste Versuch, den Krieg so als Ergebnis der ganzen weltgeschichtlichen Entwicklung historisch zu fassen.

† Palazzo Venezia. Der von der Regierung widerrechtlich beschlagnahmte Palazzo Venezia, der bisherige Sitz der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Heiligen Stuhle, ist, wie gemeldet, in den Besitz des italienischen Unterrichtsministeriums übergegangen und soll als Museum verwendet werden; im Erdgeschoß soll man eine Sammlung italienischer Kunstwerke des Mittelalters und der Renaissance unterbringen, die bisher nur zum Teil in der Engelsburg aufbewahrt war, in den ersten Stock soll aus dem Palazzo Corsini die Nationalgemäldergalerie übergeführt werden und im Obergeschoß soll eine wissenschaftliche Sammlung zur historischen Topographie der Stadt Rom Aufnahme finden.

es der Mangel an Material und Arbeitskräften überhaupt zuläßt, nur dann hergestellt werden, wenn sie bis zum 25. November angemeldet sind. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Stromzuführungsanträge müssen bis zum Frühjahr 1917 zurückgestellt werden. Auch Anträge auf Prüfung elektrischer Anlagen sind möglichst zeitig, und spätestens bis zum 15. Dezember d. J., einzureichen. Eine Gewähr dafür, daß später eingehende Anträge bis zum Weihnachtseste erledigt werden, kann unter den jetzigen Verhältnissen nicht gegeben werden.

— (K. M.) Grabpflege im Frontbereich. Bei Angehörigen unserer im Felde stehenden Truppen scheint noch vielfach die Ansicht zu bestehen, als ob für die würdige Verfertigung und die genaue Bezeichnung der Gräber unserer im Felde Gefallenen nicht genügend Sorge getragen wird. So werden z. B. aus der Heimat in großer Zahl Gedenksteine und Gedenktafeln aus Porzellan oder emailliertem Blech zur Bezeichnung der Gräber an die Truppen und Stappen geschickt. Es soll nun zwar keineswegs die gute Absicht verkannt werden, in der die Angehörigen durch solche Sendungen die Jünger zu ehren und deren Gräber zu kennzeichnen wünschen, die Zufendung derartiger Gedenksteine oder zerbrechlicher und wenig weiterbehandelter Tafeln ist jedoch vollkommen unnötig, denn die Angehörigen unserer gefallenen Artgenossen können davon überzeugt sein, daß die Grabstätten derselben draußen bereits von militärischer Seite in der sorgfältigen und liebevollsten Weise hergerichtet und gepflegt werden. Jedes Grab wird mit einem Gedenkzeichen (Stein oder Kreuz) versehen, auf dem der Name des darin Ruhenden in deutscher und haltbarer Weise angebracht ist. Ueber die Gräber werden genaue Listen mit Angabe ihrer Lage geführt, so daß es jederzeit möglich ist, ein gesuchtes Grab ausfindig zu machen. Für die Truppen und Stappen bildet eine Zufendung von Grabsteinen und Tafeln eine ganz erhebliche Belastung, die ihnen in Ansehung ihrer sonstigen wichtigen Aufgaben erspart werden möchte. Da im übrigen im Interesse einer einheitlichen Ausgestaltung der Kriegergräber die Herstellung gleichartiger Gedenksteine als charakteristisches Merkmal der Soldatenfriedhöfe zu erfolgen hat, so verursacht die Anbringung der mehrerwähnten Steine und Tafeln meist große Schwierigkeiten und ist in vielen Fällen wegen der nicht passenden Abmessungen oder aus anderen Gründen gar nicht möglich, auch wird hierdurch das Ansehen der Gesamtanlage oft in empfindlicher Weise getrübt. Wird aber die Anbringung unterlassen, so entsteht dabei Vermutung, und es wird vielfach der Vorwurf pietätloser Vernachlässigung gegen die für ihr Vaterland Gefallenen erhoben. Es wird daher dringend angeraten, die Lieferung derartiger Gedenkzeichen ins Feld zu unterlassen.

— Kriegswohltätigkeit. Die Hartwig & Vogel Aktiengesellschaft in Dresden hat aus dem Reingewinn des letzten Geschäftsjahres folgende Zusammenhänge für Kriegsfürsorge und gemeinnützige Zwecke gemacht: Verein Heimatbau 10 000 Mk.; „Rotes Kreuz“ (Landbesitz) für das Königreich Sachsen) 5000 Mk.; Kriegsorganisation Dresdener Vereine 5000 Mk.; Deutschlands Spende für Soldatens- und Kleinfinderschuh 3000 Mk.; Kleinfinderschuhverein 1000 Mk.; Sächs. Offiziers-Hilfsbund 1000 Mk. Außerdem wurden weitere 25000 Mk. der österr.-ungar. Kriegsfürsorge überwiesen.

— Auszeichnung von Arbeitern. Die Sächsische Staatsbahnverwaltung hat wiederum eine größere Zahl ihrer Bediensteten für langjährige treue Dienstleistungen belohnen können. So erhielt ein Bediensteter für 45 jährige Dienstzeit 200 Mk., 14 Bedienstete erhielten für 40 jährige Dienstzeit je 100 Mk., 8 für 35 jährige Dienstzeit je 80 Mk., 28 für 30 jährige Dienstzeit je 60 Mk., 90 für 25 jährige Dienstzeit je 50 Mk. und 111 für 20 jährige Dienstzeit je 30 Mk.

— Arbeitsjubiläum. Am 6. d. M. vollendete der Schrittmacher Hermann Grafe der Artilleriewerkstatt seine 25 jährige Tätigkeit dastelst. In Gegenwart seiner unmittelbaren Vorgesetzten übergab ihm der Direktor unter Worten warmer Anerkennung ein namhaftes Geldgeschenk.

— Verortliche Vereinigung der Leipziger Straßenbahn-Gesellschaften. Zwischen der Großen Leipziger und der Leipziger Elektrischen Straßenbahn haben Verhandlungen geschwebt, die eine Vereinigung beider Gesellschaften zum Ziele hatten. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt und die entsprechenden Anträge auf Einigung dem Ministerium des Innern unterbreitet worden. Es handelt sich um eine Neuordnung der Straßenbahnverhältnisse Leipzigs bis zum Jahre 1920.

— Die erste Männerversammlung der Kreuzgemeinde, mit etwa 100 Teilnehmern, fand gestern im oberen Gemeindefaale der Kreuzkirche unter dem Vorsitz des Konfirmandenrates Sup. Dr. Bösch statt. Dieser begrüßte die Erriehung herzlich und gab der Freude Ausdruck, daß ein längst geplanter Gedanke, der über anderen Kriegsarbeiten zurückgeschoben worden war, nun seine Verwirklichung gefunden habe. In längerer Ausführungen legte er die Kriegsarbeit der Kreuzgemeinde mit ihren mannigfaltigen Zweigen in einer Art Geschichte des Gemeindelebens im Krieg dar. Die Kirche sei fort mobil gewesen, in Gottesdienst und Sakrament habe sie die Tausende angezogen und sie mit der Kraft ausgerüstet, die sie brauchten. Selbst die scheinbar leblosen Zahlen finden eine bereedte Sprache. Eine vielfältige Arbeit umfahnte die Arbeiterfreunde, die lebhafteste Verbindung mit den Gemeindegliedern im Feld und im Lazarett, die Fürsorge für die Gefangenen, die Mitarbeit am Roten Kreuz, an der Hilfe für Döpreuhens kirchliche Not, Mitarbeit an der Kriegshilfe und an der kirchlichen Presse, die arbeitsreiche Arbeit des Frauenvereins und Männervereins der Kreuzkirche, die für 15 000 Mk. Material für Krieger und Gefangene verarbeitet und weitergeleitet habe. Im einzelnen schilderte noch die gesagte und erkundete vielseitige Arbeit des Jungfrauenvereins, dessen Kurator, Pastor Dr. Deber, die durch die Einziehung der jungen Männer sehr erschwert, aber durch die Zeugnisse aus dem Feld in ihrem Einkünfte und reichsten Segen bewährte Arbeit des Jungmännervereins der Kreuzkirche dessen Vorsitzender, Pastor Va. Schuster, die Wirksamkeit des Frauenvereins dessen Kaffierer, Medizinalrat Dr. Hilbert. Ein besonderes Wort des Grußes und Dankes sagte Pastor Dr. Deber seinen Worten hinzu: Es sei den Weislichen eine ganz besondere Freude, zu Männern zu reden; gerade auch zu den Männern dränge die evangelische Kraft. Die Kirche braucht die Männer und die Männer brauchen die Kirche. Gerade jetzt tritt uns die Kraft, die der Herr selbst den Männern geschenkt, in den leuchtenden Erfahrungen der Kämpfer draußen vor Augen. — Unter freudiger Zustimmung wurde beschlossen, solche Männerversammlungen in vierteljährlichen Abständen abzuhalten.

— Vortrag über den Warenmarkthempel. Die Disgrupppe Dresden des Verbandes Sächsischer Industrieller verankaltet gemeinsam mit der Dresdner Kaufmannschaft und dem Zentralauschuss Dresdner industrieller und kaufmännischer Vereine am 16. November im Saale der Dresdner Kaufmannschaft eine Versammlung, in der Weheimer Finanzrat Dr. Klotz vom Sächsischen Finanzministerium einen Vortrag über das Warenmarkthempelpatent gehalten wird. Nach dem Vortrage ist Gelegenheit gegeben, Anfragen an den Vortragenden zu stellen. Der Zutritt zum Vortrag erfolgt gegen Eintrittskarten, die in der Geschäftsstelle des Verbandes Sächsischer Industrieller in Dresden, Christianstraße 1, sowie bei anderen einladenden Körperchaften zu haben sind.

— Augustin der Blindenanstalt. Die in der Zeit vom 18. November bis 4. Dezember im Konzertsaal des neuen Konzerthauses, Reichbahnstraße, stattfindet, wird am 18. November, abends 8 Uhr, im Saale des Europäischen Hofes ein Konzert erklaunders Künstler stattfinden. Wie über die Verkaufsstellung, so hat auch über

Dieses Konzert Se. Majestät der Königin die Schouberricht...

Nachmittagsheim für gewesene Krieger. Das unter der Schouberricht...

Das Dresdener Philharmonische Orchester veranstaltet heute (Sonntag)...

Unfall. Auf der Sachsen-Allee verbrachte sich am Donnerstag...

Ein Tabakschmiedler macht sich seit einiger Zeit in der Gegend...

Amstergerecht. Der Handlungsgehilfe Max Arthur Brenker...

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Konfiskation, Zahlungseinstellungen usw.

Italien. Tagung des päpstlichen Konfiskations-Konfiskations...

Afien. Die Unruhen in Niederländisch-Indien. Die Times...

Bermischtes. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich heute...

Ueberschwemmung in Italien. Reisende in Mailand...

Wetterlage in Europa am 11. November, 8 Uhr vorm.

Table with weather data for various European cities including Berlin, London, and Paris.

Wettertelegraphen und Stationen, 11. November, früh.

Table with weather data for various stations including Dresden, Leipzig, and Chemnitz.

Der 10. November brachte bei meist trübem Himmel in ganz Sachsen...

Aussicht für Sonntag den 12. November. Zeitweilige Nebel, nichts Älteres...

Table with water level data for the Elbe and other rivers.

Börsen- und Handelsteil.

Von der Dresdener Börse. Dresden, 11. Nov. Im Frei-

Berlin, 11. Nov. (Fig. Drahtmelde.) An der Bondobörse war die Haltung...

An der Berliner Produktenbörse ist die Nachfrage nach einzelnen...

Berlin, 11. Nov. In der heutigen Aufsichtsrats-Sitzung der Allgemeinen...

Neuerst, 11. Nov. Der Auftragbestand der United States Steel Corporation...

Die Einzahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe haben auch in der...

Sächsische Webstuhlfabrik zu Chemnitz. In der am 10. November...

Maschinenbau-Aktiengesellschaft Markt-Redwig. In der gestrigen...

Reichsbank-Aktiengesellschaft Markt-Redwig. In der heutigen...

Das die einstimmige Wiederbestätigung der Jahrgangsgewinn aus...

Reichsbankausweis. Die letzte Bankwoche hat eine für das Zentralnoteninstitut...

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. November 1914. Metallbestand...

Table with financial data for Reichsbank, including metal stock and various bank notes.

Amlich notierte Devisenkurse.

Table with exchange rates for various currencies like Gold, Silber, and Devisen.

Paris, 9. November 1914. Banlausweis. Gold in den Kassen...

London, 9. November 1914. Banlausweis. Gesamt-Reserve...

Elberfeld, 9. November. Baumwolle. Umsatz: 10,000 Ballen.

Alexandria, 9. November. Baumwolle. per November 38,75.

Wetterfeste Lederbekleidung praktisch und billig.

Advertisement for M. & R. Zocher Kautschuk-Stempel, featuring a logo and product details.

Ernst Fleischer, Deutschenborn. Radikal-Läuse-Pulver.

10 Beutel 2,50 in Marken franco. Preis: 1,50 bis 6 Uhr nachm.